

Edwards Eigenarten

Von

Rom London

Edward der Siebente war Englands Columbus der Zweite. Erst er entdeckte für England Amerika. Wie er für England auch die neue Epoche entdeckte. Bis zur zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts waren die Vereinigten Staaten im maßgebenden England kaum mehr als dem Namen nach bekannt. Das exklusive und konservative Regime der Queen Victoria ließ eine Vermischung mit der traditionslosen Hochfinanz Amerikas nicht zu. Aber als sich Edward, Prinz von Wales, nach seiner Heirat mit der bildschönen dänischen Prinzessin Alexandra an die Spitze der englischen Gesellschaft setzte, da wurden Amerika alle britischen Tore geöffnet, und Mayfair hatte sich mit gleicher Mühe amerikanischen Sprachstunden zu widmen wie die Gäste aus USA englischen.

Trotz Tradition und konservativster Erziehung war in Edward der innere Wille zur neuen Zeit viel zu stark, als daß er vor solchen Realitäten wie Geld nicht allen Respekt haben sollte. Ernest Cassel, Baron Hirsch, Vanderbildts, Astors, die Rothschilds wurden zu Freunden des Königs. Männer, die in seinen intimen Kreis einziehen wollten, mußten reich und unterhaltend sein. Bei Frauen durfte der Reichtum durch Schönheit ersetzt werden. Niemals gab es in der Londoner Gesellschaft mehr amüsante und schöne Frauen als zu Edwards Tagen, da der Preis für gesellschaftlichen Witz nur von dem für Schönheit erreicht wurde. Londons weißhaarige Beaus seufzen noch heute solchen Erscheinungen nach wie der Lily Langtry, der Lady de Grey oder der Herzogin von Devonshire. Für Edward waren Frauen genau so Realitäten und keine Theorie wie alles, woran er Interesse fand. Noch heute könnten dies verschiedene Ladies und Gendlemen bezeugen, die der Ruhm umgibt, Kinder des Königs zu sein. Während aber heute allgemeine Hochachtung diese Königskinder umweht, brausten einstmals erregtere Winde um die Tatsache ihrer Geburt. Sie brausten am lautesten, als der Prinz von Wales vor Gericht erscheinen mußte, da die geschiedene Lady Mordunt ihrem Gatten gebeichtet hatte, den Thronfolger zum Geliebten gehabt zu haben. Aber diese „realistische Verfassung“ Frauen gegenüber hinderte Edward nicht, über das Persönliche hinaus das Problem Frau nicht anders zu beurteilen, als es ihm von einem eminent praktischen Verstand diktiert wurde. Und dies hieß: Ablehnung moderner Frauenrechte. Die Frau sollte Mutter, Gattin, Freundin, Geliebte sein. Sie sollte sich aber nicht mit Dingen abgeben, die Mannesgebiet waren. Obwohl Edward großer Liebhaber von Rehbraten war, weigerte er sich bei einem Dinner, den Rehbraten auch nur anzurühren, als er erfuhr, daß das Reh von zarter Frauenhand erlegt worden war.

Edwards Drang zur praktischen Tat ohne viel Federlesens um Theorie war das unvorausgesehene Ergebnis der elterlichen Erziehung, die alles im Sohne zu entwickeln versuchte, was in ihm nicht enthalten war. Da mußten gewissenhaft Philosophie und Mathematik, Sprachen und Dichtungen auswendig gebüffelt werden, Bücher stundenlang gelesen, obwohl Edward all dies haßte und sich viel lieber mit praktischerer Arbeit und lebendigen Menschen befaßt hätte. Der Vater Albert hatte die ganze Zukunft des Sohnes theoretisch bis ins kleinste ausgearbeitet, dabei jedoch die eigene Individualität des Sohnes vergessen. Während im Vater Liebe für Bedächtigkeit und Gründlichkeit herrschte, besaß der Sohn jene Veranlagung, die im Ausland oft als englische Faulheit gedeutet wird, in Wirklichkeit